



FESTIVAL DE CANNES
UN CERTAIN REGARD
2022 OFFICIAL SELECTION

VICKY KRIEPS

GASPARD ULLIEL

MEHR DENN JE

Ein Film von EMILY ATEF



CAST

Hélène
Mathieu
Mister
Doktor Girlozzo
Mutter

Vicky Krieps
Gaspard Ulliel
Bjørn Floberg
Sophie Langevin
Valérie Bodson

CREW

Regie
Drehbuch
Produzenten

Emily Atef
Emily Atef und **Lars Hubrich**
Xénia Maingot (Eaux Vives Productions)
Nicole Gerhards (NiKo Film)

Redaktion

Jani Thiltges (Samsa Film)
Maria Ekerhovd und **Ragna Nordhus Midtgard** (Mer Film)
Bettina Ricklefs, **Carlos Gerstenhauer** (Bayerischer Rundfunk)
Claudia Tronnier (Arte)

Produktionsleitung

Olivier Père, **Rémi Burah** (Arte France Cinéma)

Bildgestaltung

Cécile Remy-Boutang

Ausstattung

Yves Capes

Schnitt

Silke Fischer

Musik

Sandie Bompar, **Hansjörg Weißbrich**

Ton

Jon Balke

Regieassistent

Nicolas Cantin

Guillaume Bonnier

PANDORA
FILM
VERLEIH

PANDORA FILM präsentiert

MEHR DENN JE

Ein Film von **Emily Atef**

mit **Vicky Krieps**, **Gaspard Ulliel**, **Bjørn Floberg** u.v.a.

Internationale Filmfestspiele Cannes 2022, Un Certain Regard

Frankreich, Deutschland, Luxemburg, Norwegen 2022 | 122 Minuten | 2.39 : 1/4K | Ton 5.1

PRESSEBETREUUNG: PRINT / RADIO / TV
JUST PUBLICITY GmbH

Anja Oster, Linda Heckel & Carolin Bitzer
Greifswalder Straße 21 | 10405 Berlin
Telefon: 030-26 39 59 59-0 | Fax: +49 30-26 39 59 59-9
info@just-publicity.com | <https://www.just-publicity.de>

ONLINE
JUST PUBLICITY ONLINE GmbH

Nina Schattkowsky & Yevgeni Armazov
Greifswalder Straße 21 | 10405 Berlin
Telefon: 030-1208 748 50 | Fax: +49 30-26 39 59 59 9
info@just-publicity-online.com | www.just-publicity-online.de

DEMNÄCHST IM KINO

WWW.MEHR-DENN-JE.FILM

Pressematerialien zum Download unter: www.pandorafilm.de/filme/mehr-denn-je.html

Eaux Vives Productions präsentiert in Koproduktion mit NiKo Film, Samsa Film, Mer Film, „Mehr denn je“ ein Film von Emily Atef, Vicky Krieps, Gaspard Ulliel, Bjørn Floberg, Regie Emily Atef, Drehbuch Emily Atef, Lars Hubrich
Produziert von Xénia Maingot, Nicole Gerhards, Jani Thiltges, Maria Ekerhovd, Ragna Nordhus Midtgard, koproduziert von Bettina Ricklefs, Carlos Gerstenhauer, Olivier Père, Rémi Burah, Sarah Chazelle, Etienne Ollagnier, Magnus Thomassen,
Olga Vincent, Jean-Pierre Alessandri, Gina Barbier, Bildgestaltung Yves Capes, Ausstattung Silke Fischer, Schnitt Sandie Bompar, Hansjörg Weißbrich, Ton / Dialogschnitt Nicolas Cantin, Sound Design Capucine Courau, Masching Emmanuel Croset, Erste Regieassistent Guillaume Bonnier
Script / Continuity Catherine Dauphin, Kristina Dorothee Guiraud, Maske Nathalie Tabureau, Musik Jon Balke, Regieassistenz Christian Vennefrohne, Koproduktion Cécile Remy-Boutang, eine Koproduktion Eaux Vives Productions, NiKo Film, Samsa Film, Mer Film, Bayerischer Rundfunk
in Zusammenarbeit mit Arte, Arte France Cinéma, JourzFête, BJOCA Productions, Ramona Productions, Wellvertrieb The Match Factory, Verleih Pandora Film

[f/MEHRDENNJE.FILM](https://www.facebook.com/MEHRDENNJE.FILM) [@/MEHRDENNJE.FILM](https://www.instagram.com/MEHRDENNJE.FILM)

SYNOPSIS

Hélène (Vicky Krieps) und Mathieu (Gaspard Ulliel) sind seit vielen Jahren ein inniges Paar. Sie führen in Bordeaux ein glückliches Leben – bis die Konfrontation mit einer existenziellen Entscheidung Hélène aus dem Alltag reißt. Auf der Suche nach Antworten begegnet die 33jhrige im Internet „Mister“ (Bjrn Floberg). Der Norweger veröffentlicht in seinem Blog Fotos und Gedanken, die sie tief berühren. Seine Art zu schreiben und die Schönheit der norwegischen Natur, die man auf einigen seiner Bilder sieht, faszinieren sie so sehr, dass sie den Entschluss fasst, alleine nach Norwegen zu reisen. Zum ersten Mal in ihrem Leben folgt sie einfach ihrem Instinkt – gegen den Willen von Mathieu. Die ungewöhnliche Freundschaft mit „Mister“, die atemberaubende Landschaft und die Frische und Heiligkeit des norwegischen Frühlings verschaffen ihr Klarheit. Mathieu indes entschließt sich, nicht aufzugeben ...

PRESSENOTIZ

MEHR DENN JE ist ein intensiver und berührender Film über Liebe, Abschied und Loslassen. Regisseurin Emily Atef (3 TAGE IN QUIBERON) zeigt eindringlich, wie ein Paar sich neu erfinden und die größte aller Prüfungen überstehen kann. Vor der Kamera sind Vicky Krieps (CORSAGE), Bjrn Floberg (KITCHEN STORIES) und Gaspard Ulliel (EINFACH DAS ENDE DER WELT) in seiner letzten Rolle zu sehen.

BIO / FILMOGRAFIE EMILY ATEF

Emily Atef wurde in Berlin als Tochter französisch-iranischer Eltern geboren. Im Alter von sieben Jahren zog die Familie nach Los Angeles, sechs Jahre später erfolgte der Umzug nach Frankreich. Nach ersten Arbeitserfahrungen an einem Theater in London zog Emily Atef nach Deutschland, wo sie an der Film- und Fernsehakademie (dffb) in Berlin Regie studierte. Ihr erster Spielfilm MOLLY'S WAY wurde – wie ihre nächsten beiden Filme – von Esther Bernstorff mitgeschrieben. 2005 gewann MOLLY'S WAY den Preis für das beste Drehbuch beim Filmfest München, den Großen Preis der Jury beim Filmfestival von Mar del Plata, dem einzigen A-Festival in Südamerika, sowie mehrere andere Auszeichnungen. Ihr zweiter Spielfilm DAS FREMDE IN MIR über eine junge Mutter, die an einer postnatalen Depression leidet,

wurde ebenfalls mehrfach ausgezeichnet und lief in der Sektion „Critics Week“ der Filmfestspiele von Cannes. Es folgte ein Stipendium der Cinéfondation de Cannes, mit dem sie ihren nächsten Film „Töte mich“ schrieb. 2017 schrieb und inszenierte Emily Atef den Spielfilm 3 TAGE IN QUIBERON über Romy Schneider und ihr letztes deutsches Interview, das sie dem Magazin „Stern“ gab. 3 TAGE IN QUIBERON hatte seine Weltpremiere im Wettbewerb der 68. Internationalen Filmfestspiele Berlin und gewann beim Deutschen Filmpreis 7 Lolas, darunter für den Besten Film und die Beste Regie. Ihr Spielfilm MEHR DENN JE feierte seine Welturaufführung auf den 75. Internationalen Filmfestspielen in Cannes 2022 in der Reihe „Un Certain Regard“.

Emily Atef FILMOGRAFIE (Auswahl)

2022 MEHR DENN JE
2018 3 TAGE IN QUIBERON
2012 TÖTE MICH
2008 DAS FREMDE IN MIR
2005 MOLLY'S WAY



INTERVIEW MIT EMILY ATEF (DREHBUCH & REGIE)

MEHR DENN JE erzählt die Geschichte einer unheilbar erkrankten jungen Frau, die sich einer konventionellen Behandlung im Krankenhaus verweigert, um sich alleine auf eine existenzielle Reise zu begeben. Wie entstand der Wunsch, diese Geschichte zu erzählen?

Meine Mutter litt zweiundzwanzig Jahre lang an Multipler Sklerose, im Alter zwischen fünfundfünfzig und achtundsiebzig. Zwei Jahre, nachdem ich angefangen hatte, über dieses Projekt nachzudenken, erkrankte sie an Krebs. Wir waren uns sehr nahe. Wir sprachen viel über ihren Zustand, sie selbst machte sich Gedanken darüber, wie sie Kranke begleiten, ihnen helfen könne, „loszulassen“. Während ich an der Geschichte schrieb, verschlech-

terte sich ihr gesundheitlicher Zustand, 2015 ist sie dann gestorben. Während ihrer Krankheit hat mir die Arbeit an dem Film geholfen, die richtige Einstellung zu finden. Sie hat mir die Kraft gegeben, ihr – auch wenn mich das persönlich sehr geschmerzt hat – zu sagen: „Du musst keine Chemo machen, wenn du nicht willst. Du tust, was du willst.“ Seit ich ein kleines Mädchen war, habe ich oft an diesen Moment am Lebensende gedacht. Wie kann ich mich dann so gut und frei wie möglich fühlen? Wie können wir uns vom Druck der Gesellschaft oder den Wünschen der Gesellschaft und denen unserer Lieben emanzipieren, aber unseren eigenen Weg finden, Krankheit und gegebenenfalls den Tod zu akzeptieren? Davon handelt Hélènes Geschichte.



Hélènes Reise ist allen Widrigkeiten zum Trotz sehr leuchtend und farblich intensiv gestaltet. War es für Sie der klare Wunsch, einen hellen, fast sonnigen Film über dieses Thema zu machen?

Ja. In unserer westlichen Gesellschaft wird der Tod meistens als etwas Schreckliches, Dunkles, Dämonisches beschrieben. Ich sehe das nicht so. Natürlich ist es für uns Lebende extrem traurig, einen geliebten Menschen zu verlieren. Es ist herzzerreißend. Aber für die Person, die geht, sollte es das nicht sein. Leider hat der Tod in unserer Gesellschaft einen schlechten Ruf. Das ist sehr schade. Obwohl wir wissen, dass wir sterben werden – es ist unsere einzige Gewissheit! - ziehen wir es vor, das Thema zu vermeiden. Aber wir sollten darüber reden. Wenn ich bei diesem Film einen Wunsch habe, dann den, dass das Publikum angeregt wird, dieses Thema mit nahestehenden Menschen zu diskutieren. Das Lebensende sollte kein Tabu sein.

Hélène beschließt, nach Norwegen zu gehen. Warum dieses Land und nicht ein anderes?

Wegen des Lichts. Es gibt im norwegischen Sommer keine Nacht. Die Sonne geht nicht unter, es wird nie richtig dunkel. Dies schien mir in einer interessanten Wechselwirkung mit einem Buch zu stehen, das ich gelesen habe, „Die Nahtoderfahrung“. In diesem Buch sind Zeugnisse von Menschen gesammelt, die medizinisch betrachtet schon tot waren, oder anders formuliert: einen Tod erlebt haben. Sie alle sprechen von diesem Licht in jenem Moment, in dem sie diese Welt verlassen, und von weißen Formen. Während der Dreharbeiten in Norwegen habe ich versucht, ein Licht zu finden, das diese etwas mystische Offenbarung hervorruft. Als Hélène dort ankommt, ist das Licht so stark und allgegenwärtig, dass es sie überfällt und sie am Schlafen hindert. Es ist eine Erfahrung, die zunächst einen feindlichen, unangenehmen Aspekt hat.

Stehen die Location und die Umgebung sinnbildlich für etwas? Sollen sie uns etwas zeigen?

Ja! Sie zeigen, dass die Natur größer ist als wir selbst – größer als Hélène und ihre Krankheit. Die Natur ist beeindruckend und zeitlos. Und sie ist gleichgültig gegenüber unseren Problemen und unseren Ängsten. Inmitten der Fjorde wird man demütig.

Können Sie uns etwas über die Krankheit von Hélène erzählen? Ist sie eher als eine existenzielle Metapher zu verstehen?

Hélène leidet an einer seltenen Krankheit, der „Idiopathischen Lungenfibrose“. Die Lunge verhärtet sich, sie vernarbt und wird weniger elastisch, bis die Luft nicht mehr eindringt und die Person nicht mehr atmen kann. Es ist nicht bekannt, woher diese Krankheit kommt und wie man sie behandeln kann. Eine Organtransplantation kann eine Zeit lang helfen, aber nicht immer. Diese Krankheit symbolisiert das Leben von Hélène. Sie ist eine junge Frau, die nie wirklich das Leben gelebt hat,

das sie leben wollte. Sie konnte nie so „atmen“, wie sie es wollte, sie hat Dinge für ihre Mutter getan, für ihren Mann ... Am Ende wird alles um sie herum immer klaustrophobischer. Sie bekommt immer weniger Luft. Aber paradoxerweise erlaubt ihr diese Krankheit, eine emanzipatorische Entscheidung zu treffen. Indem sie sich entscheidet zu gehen, beginnt sie endlich zu atmen. Sie wird sie selbst.

MEHR DENN JE ist auch ein Film über ein Paar. Ist es auch eine Liebesgeschichte?

Ja, diese Dimension des Films ist sehr wichtig. Es gibt keinen größeren Liebesbeweis als den, den anderen loszulassen. Matthieu, gespielt von Gaspard Ulliel, Hélènes Mann und Liebhaber, ist für mich der Held am Ende des Films. Denn er erlaubt Hélène, ihr Lebensende so zu gestalten, wie sie es wirklich will. Und auch wenn es für ihn selbst schrecklich ist, kann er sich im Spiegel ansehen und sagen: „Ich habe getan, was sie wollte.“ Er begreift, dass er sie verlassen muss, sie gehen lassen muss.

Am Anfang fällt es ihm jedoch sehr schwer, die Tatsache zu akzeptieren, dass sie sich einer klinischen Behandlung verweigert.

Ja, am Anfang. Er ist ein Mensch, der für das kämpft, was er will. Wir, die Lebenden, scheinen die Sterbenden nie nach ihrer Meinung zu fragen. Wir denken, wir wüssten, was sie wollen, weil wir aus Egoismus nicht wollen, dass sie gehen, dass sie uns verlassen. Wir wollen bis zu ihrem letzten Atemzug für sie da sein. Oft scheinen die Menschen in der Umgebung des Sterbenden fast mehr zu leiden als der Kranke und der Kranke verbringt seine Zeit damit, sie zu beruhigen. Für Héléne ist das sehr anstrengend. Sie muss eine wahnsinnige Energie aufbringen, um Matthieu zu überzeugen, der sie nicht versteht, um ihre Freunde zu beruhigen, die sie wie ein rohes Ei behandeln, um ihre Mutter aufzumuntern, die zusammengebrochen ist ... Die Worte von Mister, gespielt von Bjørn Floberg, bringen alles auf den Punkt: „Die Lebenden können die Sterbenden nicht verstehen.“

Mister ist der norwegische Gastgeber von Héléne. Welche Rolle spielt er für die Handlung und vor allem für Héléne?

Er ist der „Fährmann“. Dank ihm und seines Blogs, in dem er sich über seine Krankheit und seinen Tod lustig macht, trifft Héléne die Entscheidung zu gehen. Außer seiner Erkrankung hat Mister ein Trauma erlebt: Bei einem Unfall auf einer Bohrinsel verloren dreiunddreißig Menschen, die ihm nahestanden, ihr Leben. Er hat eine sehr klare und ironische Art, mit seiner Situation umzugehen. Für ihn kann niemand die Bedingungen des Todes für andere wählen. Er ist ein Verfechter des freien Willens. Er erlaubt Héléne, sich selbst zu finden, ihren eigenen Weg zu gehen, ohne sie jemals in irgendeine Richtung zu drängen.



Der Film zeigt auf seltene und eindringliche Weise, wie ein Paar sich neu erfinden und die größte aller Prüfungen überstehen kann ...

Deshalb gibt es auch nur eine einzige Liebesszene, am Ende des Films. Héléne und Matthieu sind endlich auf derselben Seite. Sie können sich „mehr denn je“ lieben, weil er endlich akzeptiert, was sie will. Dann endlich ist zwischen ihnen eine Sinnlichkeit möglich. In dieser Szene sind wir ganz nah an ihrer Haut, wir fangen ihre fleischliche Intimität ein und die unglaubliche Liebe, die sie füreinander empfinden. In dem Moment, in dem sie den Gedanken an den Tod akzeptieren, ohne ihr gemeinsames Leben zu beenden.

Vicky Krieps in der Rolle der Héléne ist sehr bewegend. Wie haben Sie sich kennengelernt?

Vicky ist meine Nachbarin, wir wohnen zwei Gehminuten voneinander entfernt in Berlin. Wir kennen uns schon seit fast zehn Jahren. Unsere Töchter sind im gleichen Alter, die beiden sind sehr gut befreundet. Sie hatte einen Cameo-Auftritt in meinem letzten Film „Drei Tage in Quiberon“, wo sie ein Dienstmädchen spielt. Wir haben uns eines Tages in einem Café getroffen, und in einer Stunde habe ich ihr den ganzen Film vorgestellt. Am Ende weinte Vicky. Sie sagte zu mir: „Ich brauche das Drehbuch nicht zu lesen, ich mache es.“ Und dann hat sie mir Gaspard vorgestellt ... Vicky ist eine außergewöhnliche Schauspielerin. Sie hat etwas so Seltsames, Zeitloses. Sie ist hier und doch schon woanders. Sie ist sowohl sensibel als auch sehr stark. Sie hat mich einfach sehr inspiriert.

Die Kamera erlaubt es uns, sehr nah an Héléne heranzukommen, ohne in sie einzutauchen. Welche Vorstellung hatten Sie vom Bildauschnitt?

Wir haben viel mit Yves Cape, dem Kameramann, diskutiert. Für uns war es wichtig, ihr Raum zu geben und Zeit zu lassen. Sie ist eine kranke Figur, die kurzatmig ist, die Pausen machen muss, die hustet, die eine sehr leise Stimme hat, auch wenn sie schreckliche Dinge sagt. Ich brauchte eine nahe und ruhige Kamera, die ihr diesen Raum geben würde.

Was ist mit dem Rest der Inszenierung? Der Film ist ja gewissermaßen zweigeteilt, mit dem ersten Teil in der Stadt und dem zweiten mitten im Nirgendwo ...

In dem Teil, der in Bordeaux spielt, haben wir versucht, eine sehr klaustrophobische Welt zu schaffen, in der Héléne nie aus dem Haus geht. Es gibt nur Innenräume. Wir haben das alles mit Yves Cape und der Szenenbildnerin Silke Fischer gemeinsam entwickelt. Wir haben ihre Wohnung gefilmt, mit geschlossenen Fensterläden, wenn Héléne auf ihrem Bett liegt, mit dem gedämpften Geräusch der Stadt. Sie ist in einer Art Depression gefangen, denn die Lebenden verstehen sie nicht, mit Ausnahme von Mister, der das Gleiche durchmacht: Er lebt und weiß, dass er sterben wird. Die Ankunft von Héléne in Norwegen wurde dann wie eine Geburt gefilmt. Die Bilder öffnen sich. Vicky macht sich ganz klein, bis sie in der Landschaft verschwindet. Sie taucht in das Wasser ein. Sie wird eins mit der Natur.

Es gibt viele poetische, mit dem Wasser und dem Meer verknüpfte Momente. Wie kam es zu diesen Motiven?

Für mich sind die Wassermotive Visionen, Bilder aus dem Unterbewusstsein von Héléne. Sie führen sie dorthin, wo sie sein möchte: in die Natur. Es sind Bilder vom Eintauchen, vom Meer. Das Motiv des Meeres ist das einer Reise in eine andere Welt. Eine schwierige und schöne Reise. Es ist wie bei einer Geburt, wo man aus dem Fruchtwasser auftauchen muss und ab diesem Moment dem Tod entgegengeht.

Der Film hat auch eine auffällig ruhige Tongestaltung ...

Nicolas Cantin ist ein außergewöhnlicher Tontechniker. Es stimmt, es ist schließlich ein sehr ruhiger Film geworden, bei dem wir der Natur ihre eigene Sprache geben wollten. Wir haben ihr ihren Platz eingeräumt. Auch Vickys Stimme ist sehr leise, fast wie ein Hauch. Aber sie ist auch in der Lage, in einem Moment der Befreiung zu explodieren, wenn sie Mathieu sagt, dass sie dieses Leben nur noch allein leben kann. Ich nenne diese Szene „die weiße Szene“, weil darin alle Geräusche der Natur



ausgelöscht sind. Alles ist „on mute“, das Wasser, der Wind in den Bäumen, ein vorbeifliegender Vogel, sogar er ist still! Das war nicht geplant, es war einfach so. Es ist, als ob die Natur verblasst, um Hélène/Vicky ihre große Szene zu geben.

Obwohl es um komplexe Gefühle geht, strahlt MEHR DENN JE eine große Fluidität und sogar gewisse Einfachheit aus. War dieser Rhythmus von Anfang an da oder entstand er erst später, beim Schnitt?

Ich begann mit dem Schnitt im Oktober 2021. Sandy Bompar, die Cutterin, kam nach einem ersten Schnittentwurf zu dem Projekt, während ich in London Episo-

den von „Killing Eve“ drehte. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dem Film eine weniger konventionellen Erzählweise zu geben. Ursprünglich war mein Film viel mehr auf die Geschichte ausgerichtet. Es war ihre Idee, mit Collage Misters Vergangenheit zu evozieren. Es war eine wunderbare Zusammenarbeit.

Würden Sie zustimmen, dass Ihr Film keine Leidens-, sondern eine Emanzipationsgeschichte ist, ein Film über Freiheit?

Unbedingt, ja! MEHR DENN JE ist ein Film über eine Frau, die sich befreit, indem sie beschließt, diese Welt so zu verlassen, wie sie es will.

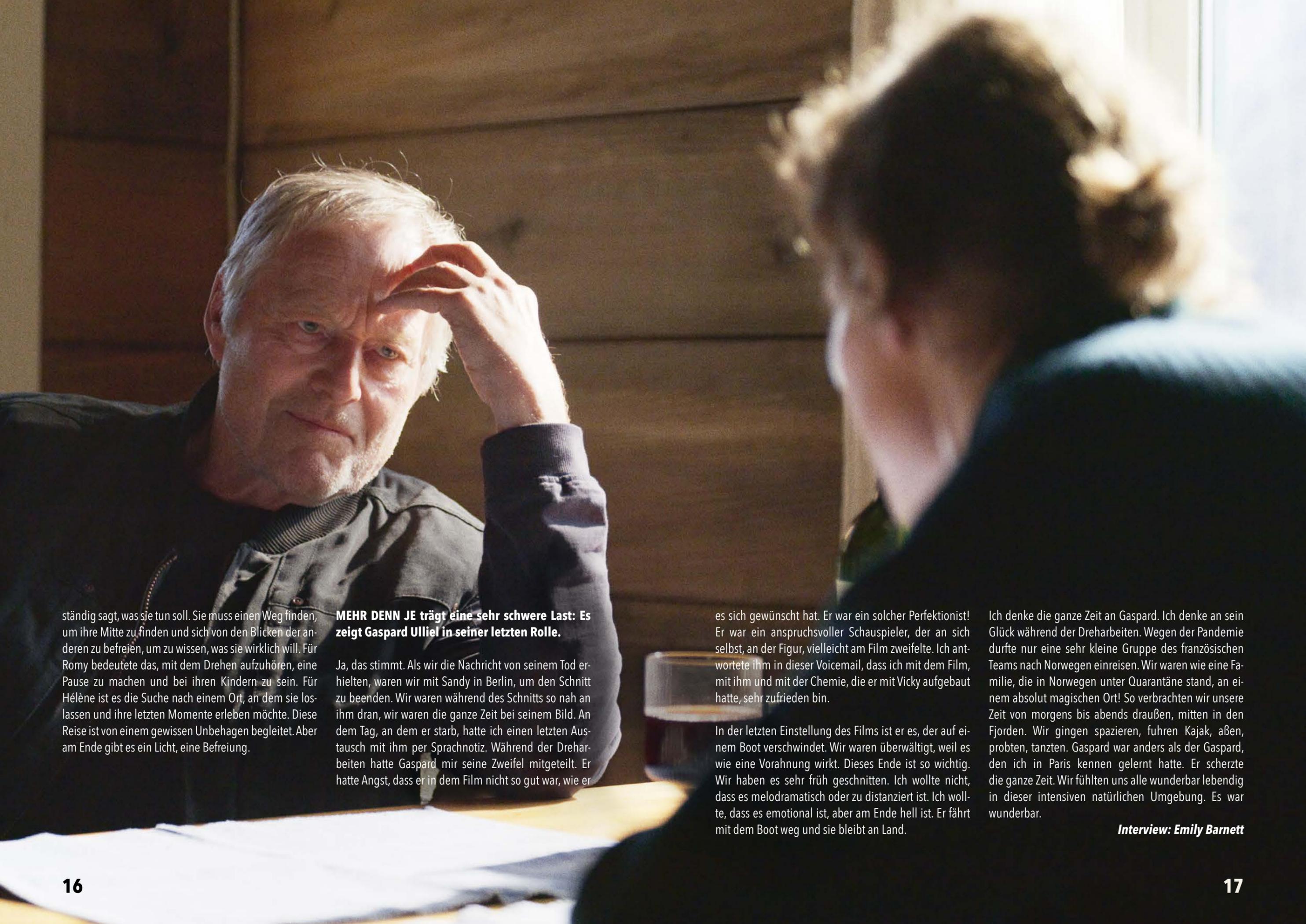
Wir haben zuvor davon gesprochen, dass die Offenbarung von Hélène zu einem großen Teil durch die Schönheit der Landschaft geschieht. Es ist unmöglich, nicht an Ingrid Bergman in „Stromboli“ zu denken ...

Diesen Film habe ich mit Vicky erst recht spät gesehen, kurz vor den Dreharbeiten. Ich gebe zu, dass ich ihn zuvor noch nie gesehen hatte, und es war mein Assistent Guillaume Bonnier, der uns riet, ihn anzuschauen. Bergman in „Stromboli“ ist unerträglich mit ihrem Fischer-Ehemann und den anderen Inselbewohnern. Er hat uns geholfen, uns eine Heldin vorzustellen, die nicht unbedingt sympathisch und auch nicht politisch korrekt ist. Ein weiterer Film, den ich sehr inspirierend fand, war

Hiroshi Teshigaharas „The Sand Woman“. Ich liebe diese invasive natürliche Welt, die das Unterbewusstsein der Figur zum Ausdruck bringt.

Auch in „Drei Tage in Quiberon“ gibt es das Bild einer Frau, die allein auf dem Meer treibt ... Es ist Romy Schneider zu Beginn ihrer Krankheit. Woher kommt dieser Wunsch, Frauen in dem Moment ihres Lebens zu filmen, wenn sie zu verschwinden drohen?

Mich interessiert dieser existenzielle Moment im Leben einer Frau, wenn sie versucht, aus diesem Loch herauszukommen, in dem sie sich verloren hat. Es ist ein Moment, in dem sie nicht verstanden wird, in dem man ihr



ständig sagt, was sie tun soll. Sie muss einen Weg finden, um ihre Mitte zu finden und sich von den Blicken der anderen zu befreien, um zu wissen, was sie wirklich will. Für Romy bedeutete das, mit dem Drehen aufzuhören, eine Pause zu machen und bei ihren Kindern zu sein. Für Hélène ist es die Suche nach einem Ort, an dem sie loslassen und ihre letzten Momente erleben möchte. Diese Reise ist von einem gewissen Unbehagen begleitet. Aber am Ende gibt es ein Licht, eine Befreiung.

MEHR DENN JE trägt eine sehr schwere Last: Es zeigt Gaspard Ulliel in seiner letzten Rolle.

Ja, das stimmt. Als wir die Nachricht von seinem Tod erhielten, waren wir mit Sandy in Berlin, um den Schnitt zu beenden. Wir waren während des Schnitts so nah an ihm dran, wir waren die ganze Zeit bei seinem Bild. An dem Tag, an dem er starb, hatte ich einen letzten Austausch mit ihm per Sprachnotiz. Während der Dreharbeiten hatte Gaspard mir seine Zweifel mitgeteilt. Er hatte Angst, dass er in dem Film nicht so gut war, wie er

es sich gewünscht hat. Er war ein solcher Perfektionist! Er war ein anspruchsvoller Schauspieler, der an sich selbst, an der Figur, vielleicht am Film zweifelte. Ich antwortete ihm in dieser Voicemail, dass ich mit dem Film, mit ihm und mit der Chemie, die er mit Vicky aufgebaut hatte, sehr zufrieden bin.

In der letzten Einstellung des Films ist er es, der auf einem Boot verschwindet. Wir waren überwältigt, weil es wie eine Vorahnung wirkt. Dieses Ende ist so wichtig. Wir haben es sehr früh geschnitten. Ich wollte nicht, dass es melodramatisch oder zu distanziert ist. Ich wollte, dass es emotional ist, aber am Ende hell ist. Er fährt mit dem Boot weg und sie bleibt an Land.

Ich denke die ganze Zeit an Gaspard. Ich denke an sein Glück während der Dreharbeiten. Wegen der Pandemie durfte nur eine sehr kleine Gruppe des französischen Teams nach Norwegen einreisen. Wir waren wie eine Familie, die in Norwegen unter Quarantäne stand, an einem absolut magischen Ort! So verbrachten wir unsere Zeit von morgens bis abends draußen, mitten in den Fjorden. Wir gingen spazieren, fuhren Kajak, aßen, probten, tanzten. Gaspard war anders als der Gaspard, den ich in Paris kennen gelernt hatte. Er scherzte die ganze Zeit. Wir fühlten uns alle wunderbar lebendig in dieser intensiven natürlichen Umgebung. Es war wunderbar.

Interview: Emily Barnett

VICKY KRIEPS (HÉLÈNE)

Vicky Krieps wurde 1983 in Luxemburg geboren. Von 2005 bis 2009 absolvierte sie eine Schauspielausbildung an der Züricher Hochschule der Künste und wirkte während dieser Zeit in ersten Kurzfilmen und Bühnenszenierungen am Schauspielhaus Zürich mit. Ihre erste größere Filmrolle hatte Krieps in Andres Veiels WER WENN NICHT WIR (2010) als Freundin der späteren RAF-Terroristin Gudrun Ensslin. In Detlev Bucks Historienepos DIE VERMESSUNG DER WELT (2011) verkörperte sie die Ehefrau des Mathematikers Carl Friedrich Gauß. Vicky Krieps wirkt auch regelmäßig in französischen Produktionen mit. So war sie in dem Thriller DIE MÖBIUS-AFFÄRE (2012), dem Beziehungsdrama BEVOR DER WINTER KOMMT (2012) und dem Polizeithriller BROTHERHOOD OF TEARS – DIE LETZTE LIEFERUNG (2013) zu sehen. In der John-Le-Carré-Verfilmung A MOST WANTED MAN (2012) spielte sie u.a. neben Philip Seymour Hoffman. Ihre erste Kinohauptrolle hatte Krieps in DAS ZIMMERMÄDCHEN LYNN (2013). Der Film wurde beim Münchner Filmfest 2014 uraufgeführt, wo sie für ihre Leistung den Förderpreis Neues Deut-

ches Kino in der Kategorie Beste Nachwuchsdarstellerin erhielt. Eine weitere tragende Kinorolle übernahm sie in COLONIA DIGNIDAD – ES GIBT KEIN ZURÜCK (2014). Im Jahr 2018 erhielt sie den Luxemburger Filmpreis für ihre schauspielerische Leistung in GUTLAND und für ihre Rolle in der Serie DAS BOOT. Ein Jahr später wurde sie mit dem Deutschen Fernsehpreis in der Kategorie Beste Schauspielerin ausgezeichnet. Darüber hinaus übernahm sie eine Hauptrolle in DER SEIDENE FADEN (2017), der 2018 mit einem Oscar ausgezeichnet wurde und für den Krieps internationale Aufmerksamkeit bekam. 2020 gehörte Krieps zum Ensemble von Daniel Brühls Regie-Debüt, der Berliner Kiezgeschichte NEBENAN, die im Wettbewerb der Berlinale Premiere feierte. 2022 ist Vicky Krieps auf der Leinwand gleich zweimal zu sehen: In der Rolle der gealterten Kaiserin Elisabeth „Sissi“ von Österreich-Ungarn in Marie Kreutzers CORSAGE und an der Seite von Gaspard Ulliel in MEHR DENN JE.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

- 2022 MEHR DENN JE (Regie: Emily Atef)
- 2022 CORSAGE (Regie: Marie Kreutzer)
- 2020 NEBENAN (Regie: Daniel Brühl)
- 2017 DER SEIDENE FADEN (Regie: Paul Thomas Anderson)
- 2011 DIE VERMESSUNG DER WELT (Regie: Detlev Buck)
- 2010 WER WENN NICHT WIR (Regie: Andres Veiels)

GASPARD ULLIEL (MATHIEU)

Gaspard Ulliel wurde 1984 in Frankreich geboren. 2002 sah man ihn an der Seite von Charlotte Rampling in seiner ersten Rolle in Michel Blancs KÜSS MICH WENN DU WILLST, die ihm gleich eine César-Nominierung als Bester Männlicher Nachwuchsdarsteller und den Prix Lumières für die Beste Männliche Hauptrolle einbrachte. Anschließend sah man ihn in André Téchinés DIE FLÜCHTIGEN (2003), wofür er erneut für einen César nominiert wurde. Nach Jean-Pierre Jeunets Film MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE (2004) folgten Arbeiten mit Regisseuren wie Gus van Sant, Peter Weber, Rithy Pahn und Bertrand Tavernier. 2015 erhielt er große internationale Aufmerksamkeit in der Rolle des Yves Saint Laurent in Bertrand Bonellos Biopic SAINT LAURENT. Für die Darstellung des Modeschöpfers und Designers erhielt Gaspard Ulliel den Prix Lumière als bester Schauspieler und eine erneute Nominierung für den César. 2019 spielte er in SIBYL – THERAPIE ZWECKLOS Justine Triet, der im Wettbewerb der Internationalen Filmfestspiele in Cannes lief.

FILMOGRAFIE (AUSWAHL)

2022 MEHR DENN JE (Regie: Emily Atef)
2019 SIBYL – THERAPIE ZWECKLOS (Regie: Justine Triet)
2015 SAINT LAURENT (Regie: Bertrand Bonello)
2004 MATHILDE – EINE GROSSE LIEBE (Regie: Jean-Pierre Jeunet)
2003 DIE FLÜCHTIGEN (Regie: André Téchiné)

Neben seinen zahlreichen Filmrollen sah man ihn regelmäßig auch im Theater. Auf sein Debüt 2012 in „Que Faire De Mister Sloane?“ unter der Regie von Michel Fau folgten regelmäßige Rollen, darunter an der Seite von Isabelle Huppert in „Eva“ von Benoit Jacquot und im Jahr 2018 in „Les confins du Monde“ von Guillaume Nicloux mit Gérard Depardieu.

In MEHR DENN JE sieht man Gaspard Ulliel in seiner letzten Rolle auf der Leinwand. Er starb kurz nach Abschluss der Dreharbeiten im Januar 2022 an den Folgen eines Unfalls.



BJØRN FLOBERG (MISTER)

Bjørn Floberg wurde 1947 in Norwegen geboren. Er zählt zu den bekanntesten norwegischen Schauspielern in Film und Theater. Seit seinem Durchbruch als Hauptdarsteller in dem norwegischen Spielfilm TELEGRAFISTEN (1993) hat er in fast 60 Spielfilmen mitgewirkt. Von 2007 bis 2012 sah man ihn in den Verfilmungen der Kriminalromane des Schriftstellers Gunnar Staalesen über den Privatdetektiv Varg Veum die in der Rolle des Polizeiinspektors Jakob Hamre. Die Serie wurde unter dem Titel DER WOLF auch im deutschen Fernsehen ausgestrahlt.

Im Kino verkörperte Bjørn Floberg zahlreiche Rollen, darunter im Blockbuster KINGSMAN: THE SECRET SERVICE von Matthew Vaughn (2014) und in Hans Petter Molands PFERDE STEHLEN, der 2019 im Wettbewerb der Berlinale Premiere feierte. Dies ist der dritte Film,

den er gemeinsam mit Stellan Skarsgård gedreht hat. Zuvor sah man die beiden in TODESSCHLAF von Erik Skjoldbjærg und EIN MANN VON WELT unter der Regie von Hans Petter Moland, der ebenfalls im Wettbewerb der Berlinale 2019 lief. Zudem spielte Floberg in Bent Hamers Arthaus-Highlights KITCHEN STORIES und O'HORTEN mit. 2022 übernahm er die Rolle des norwegischen Bloggers „Mister“ in Emily Atefs MEHR DENN JE.

Floberg wurde 2011 mit dem Ehrenpreis der Norwegischen Filmakademie Amanda ausgezeichnet. Bis heute arbeitet er am Nationaltheater in Oslo, wo er auch begonnen hat, Regie zu führen. Sein Debüt gab er 2016 mit „Motortown“ des englischen Dramatikers Simon Stephens. Zuletzt inszenierte er die Stücke „Drei Schwestern“ und „Der Kirschgarten“ von Anton Tschechow.

FILMOGRAFIE (KINO; AUSZÜGE)

2019 PFERDE STEHLEN (Regie: Hans Petter Moland)

2014 KINGSMAN: THE SECRET SERVICE (Regie: Matthew Vaughn)

2007 O'HORTEN (Regie: Bent Hamer)

2003 KITCHEN STORIES (Regie: Bent Hamer)

1997 TODESSCHLAF (Regie: Erik Skjoldbjærg)

1993 TELEGRAFISTEN (Regie: Erik Gustavson)



PANDORA FILM VERLEIH

Kleberstr. 3, 63739 Aschaffenburg
www.pandorafilm.de

